

März 2017 "Farbspiele" Einzelausstellung, Briz-Waagen Fabrik, Stuttgart

Einführung Rain. S.E. Schlatter

(...)

Geboren in Spanien, aufgewachsen in Mailand kam sie schon früh mit künstlerischen Schaffensprozessen in Berührung, da sie ihr Weg in die Deutsche Schule durch das Mailänder Künstlerviertel Brera mit seinen Straßenmalern führte.

Nach dem Abitur entsprach sie zwar dem Wunsch ihrer Eltern, eine „solide kaufmännische Ausbildung“ in Köln zu machen, entschied sich aber bereits da ihrem ästhetischen und künstlerischen Interesse folgend für Inneneinrichtung und studierte anschließend in New York Innenarchitektur.

Während sie danach - zunächst von Leipzig, dann von Stuttgart aus - beruflich die Raumgestaltung von Hotels, Geschäften und Wohnräumen entwarf, entspannte sie sich privat beim Malen. In dem Spiel mit Formen, Materialien und Farben fand Sonja schon bald ihre eigentliche Berufung und ihren seit 16 Jahren ausgeübten Zweitberuf als Malerin mit diversen Ausstellungen.

Daneben absolvierte sie das Farbdesign-Studium an der International Academy of Colour Consultants in Salzburg. Die Erkenntnisse aus ihrer – übrigens sehr lesenswerten – Diplomarbeit über Farbkonzepte, die Demenzkranken die Orientierung erleichtern, wurden inzwischen im Mönchsfelder Pflegeheim St. Ulrich realisiert.

Dabei kooperierte die Künstlerin mit der Leuchten-Herstellerfirma Waldmann, der wir eine Besonderheit der heutigen Ausstellung verdanken, und zwar dass mit ihrem Beleuchtungssystem im Zeitraffer das Licht im Tagesverlauf simuliert wird, was den Bildern ein faszinierendes zusätzliches Eigenleben gibt. (...)

Wie Sie dem Banner entnehmen, steht die Frage im Raum, darf ich mit Kunst spielen. Die Künstlerin beantwortet sie mit einem dicken Ja. Wörtlich: „das darf ich, das muss ich einem inneren Drang folgend.“

Doch was bedeutet hier eigentlich „spielen“? Denken wir bei dem Begriff „Spiel“ ja nicht nur an das Kind im Sandkasten, (...), sondern auch an den hochkonzentrierten, strategisch genau vorausplanenden Schachspieler oder an den sich der Dynamik eines Stücks hingebenden Musiker.

In den hier gezeigten Bildern von Sonja Graeff-Schimmelpfennig finden wir bei genauer Betrachtung fast all diese Komponenten des Spiels wieder: das Spektrum reicht vom quasi meditativen Tropfenlassen von dicker Farbe Schicht um Schicht, bis hin zum akademischen Bildaufbau nach der Formel vom dem goldenen Schnitt, wobei sie die Fünftel-Aufteilung von Fibonacci bei der numerische Einteilung und Folge von Farben adaptiert.

Allerdings geschieht das – so die Künstlerin - meist in umgekehrter Reihenfolge: Die strategisch geplante Konzeption schiebt sie während des Schaffensprozesses in den Hintergrund, um die Lockerheit für das Spiel mit Materialien und Farben zu finden, die Fantasie zum Fließen zu bringen und um spontane visuelle oder gedankliche Eindrücke strukturiert in Farbkompositionen übersetzen zu können.

Kurz gesagt: Bei dieser Künstlerin wird Ernst zu Spiel und Spiel zu Ernst, sei es bei den Farben, den teils unüblichen Materialmischungen, den Lichteffekten und der Platzierung in diesem außergewöhnlichen Raum. Schauen und interpretieren Sie selbst, welche der genannten Spielkomponenten in jedem einzelnen Werk überwiegt.